

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Band: - (1917)

Artikel: Elfenbeinhändler
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Perser bei Marathon (490 v. Chr.) und vom Sieg der Eidgenossen über die Burgunder bei Murten (1476) heimbrachten, zahlte es seinen Lauf mit dem Leben. — Das Renntier ist genügsam wie kaum ein anderes Tier. Gras und Flechten, besonders die Renntierflechten, scharrt es unter dem Schnee hervor; gegen die Kälte wird es durch das Fell geschützt; seine Feinde, Wolf, Bär, Vielfrass und Luchs, versteht es mit den Hörnern oder mit den scharfkantigen Hufen abzuwehren.

Ohne das Renntier könnte der Lappe nicht leben. Er weiss das auch und schätzt seinen Reichtum nach der Zahl der Rentiere, die er besitzt. Erst etwa 200 Tiere reichen aus, um eine Familie zu ernähren; mit 500 gilt man als wohlhabend, mit 800—1000 als reich. Weil das Renntier das Leben im hohen Norden ermöglicht, suchte man es überall dorthin zu führen, wo grosse Kälte das Leben fast unmöglich macht. Man brachte es auf die Insel Island, auf der es heute wild lebt und gejagt wird; für die aussterbenden Eskimos in Alaska führte die amerikanische Union Rentiere ein; jetzt ist diesen Eskimos das Leben wieder leichter geworden. In der Eiszeit, als unser Land fast aussah wie heute Lappland, hat das wilde Renntier auch den ersten Bewohnern unseres Landes, den Höhlenmenschen, ihr armseliges Leben ermöglicht. Da sie es nicht zu zähmen verstanden, jagten sie es mit ihren Steinwaffen; um möglichst viele Tiere zu erbeuten, zeichneten sie mit grossem Geschick teils sehr gut erhaltene Renntierbilder auf Knochen und an die Wände der Höhlen; dadurch sollten, wie uns Forscher erklären, die Tiere bezaubert und in die Nähe des Jägers gelockt werden.

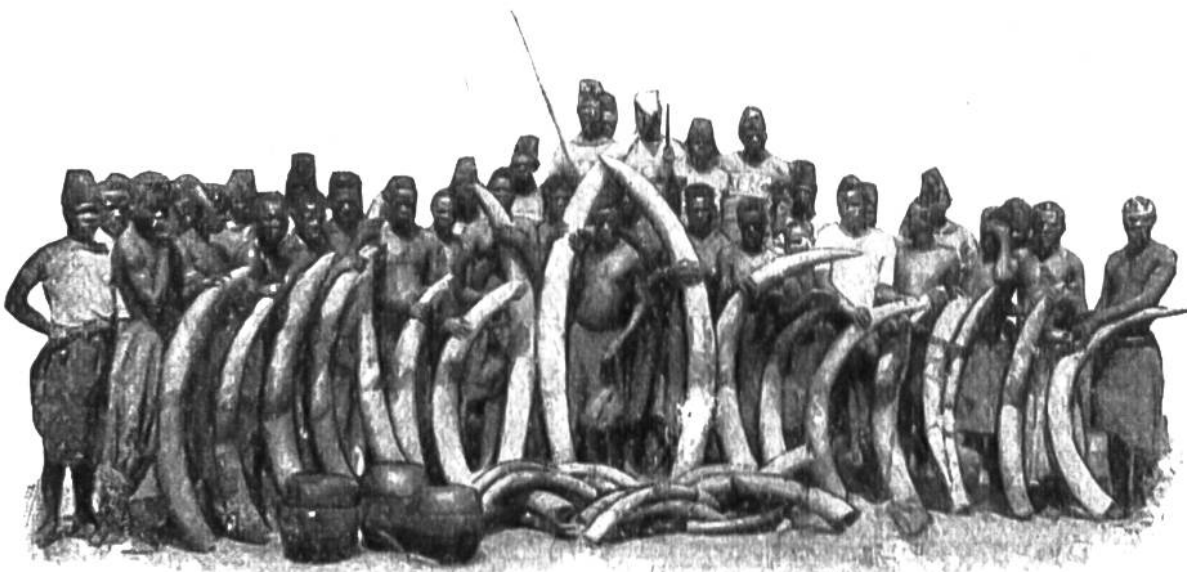
ELFENBEINHÄNDLER.

In Indien wird der Elefant gezähmt und als Haustier verwendet, in Afrika um seiner Zähne willen gejagt und getötet. Der afrikanische Elefant besitzt grössere Stosszähne als der indische; aber gerade die Waffe, welche ihm die Natur zum Schutze gab, bringt ihm den Tod durch den Menschen. Ausgewachsene Stosszähne werden gewöhnlich bis 2 m, selten bis 2,5 m lang; ihr Gewicht beträgt 30—75 kg. Der grösste in letzter Zeit nach Europa gebrachte Zahn war 2,60 m lang und 94 kg schwer. Da ein Kilo Elfenbein heute 30—35 Fr. kostet, so liefert ein einziger gut entwickelter



Elfenbeinkarawane auf dem Marsch.

Zahn eine Summe von Fr. 1500—2000. Es ist daher begreiflich, dass in Afrika grosse Elefanten-Treibjagden veranstaltet werden. Die mit den besten Waffen versehenen Jäger erlegen die Tiere; die Zähne werden mühsam herausgehauen. Gewöhnlich beansprucht der Negerhäuptling, auf dessen Gebiet der Elefant erlegt wurde, einen von den beiden Stosszähnen des Tieres. Grosse Karawanen bringen das Elfenbein an die Küste. Von etwa 900,000 kg Elfenbein, die jährlich verkauft werden, kommen rund 850,000 kg im Werte von 25 Millionen Franken aus Afrika. Der afrikanische Elefant ist aber auch dem Aussterben nahe, und nur die strengen Jagdgesetze, welche besonders die britische Regierung für ihre Gebiete erlassen hat, schützen das Tier vor der völligen Ausrottung.



Elefantenzähne im Werte von 100,000 Franken.